

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Telephon Nr. 1206.

D. r. 98.

Sonnabend, den 28. April 1906.

17. Jahrgang.

An die Schutzmannschaft.

Mit besonderer Befriedigung habe ich davon Kenntnis genommen, daß die Schutzmannschaft bei der Unterdrückung der tumultuarischen Ausschreitungen am 19. d. Mts. auf dem Striegauer Platz und den angrenzenden Straßen mit großer Umsicht und Entschiedenheit vorgegangen und daß es lediglich diesem Umstande zu verdanken ist, wenn weitere Gräueltaten vermieden sind.

Wie viel tatkräftige und besonnene Verhalten spreche ich hiermit dem Herrn Kommandeur der Schutzmannschaft, den beteiligten Herren Polizei-Inspektoren und Kommissaren, sowie allen übrigen beteiligten Exekutivbeamten meine vollste Anerkennung aus.

Breslau, den 22. April 1906.

Der Polizei-Präsident.
Dr. Bielow.

Diese Bekanntmachung befindet sich in Nr. 32 der „Notizen für die Breslauer Polizeibeamten“ (39. Jahrgang 1906.)

Verschwendete Millionen.

Die preussische Bureaukratie genießt in der ganzen Welt den Ruf reaktionärer Verworfenheit; sie hat aber bisher zur Not das Ansehen strengster äußerer Korrektheit zu bewahren gewußt. Wer ein „guter Preuße“ ist, mag wohl gelegentlich über die preussische Paragraphen-Wirtschaft in Punkto Sauberkeit und Ordnung urmhoch erhaben sei über die korrupte Demokratie des faulen Westens. Dieses erborgte Ansehen erfährt aber jetzt einen sehr gefährlichen Stoß durch Veröffentlichungen, die in der Berliner „Freien Deutschen Presse“ gemacht werden: hier wird die preussische Regierung beschuldigt, aus byzantinischen Gründen ungeheure Summen in toll-unverantwortlicher Weise hinausgeworfen und diesen nicht zu rechtfertigenden Vorgang obendrein noch im preussischen Staatsbudget durch einen gefälschten Bericht verschleiert zu

haben. Allerdings erinnert die Erzählung des freisinnigen Blattes weniger an die Zustände des faulen Amerika oder des korrupten Frankreich, als an die des ungarischen Rußland.

Im Jahre 1903 zog sich der von Schinkel geschaffene klassisch vornehme Innenraum des königlichen Schauspielhauses in Berlin aus unbekanntem Grund schwere Ungnade zu. Es ward beschlossen, das Haus innerlich in neupreußischem Stile zu restaurieren, und der Geheim Hofbaumeister Professor Gensmer wurde mit der Umwandlungsarbeit beauftragt. Aus preussischen Staatsgeldern wurde für diesen Zweck das runde Sümmdchen von 1,850,000 Mark gebortert und von den Abgeordneten auch anstandslos bewilligt, obwohl es jedem Kunstverständigen um die Zerstörung des schönen alten Raumes leid tat, und obwohl das königliche Schauspielhaus ein Hoftheater im schlechtesten Sinne des Wortes ist, das weder nach seinen Eintrittspreisen, noch nach seinem Publikum, noch nach seinen Aufführungen und schon am wenigsten nach seinem Repertoire als nationales Erziehungsinstitut gelten kann. In des stellte sich bald heraus, daß diese Subsidiumsfrage der treuen Stände noch bei weitem nicht genügt, und im letzten Etat trat daher die preussische Regierung mit einer Nachtragsforderung auf, die sich auf 763,000 Mark bezifferte. Auch diese Summe, durch welche die Ausgaben des Staates für den gänzlich überflüssigen, keinen Staatszweck erfüllenden Umbau auf weit über dreihundert Millionen stiegen, wurden nach einigem Überlegen bewilligt, und somit schien — wenigstens der konstitutionellen Scheinform nach — alles in Ordnung zu sein.

Jetzt aber tritt die „Freie Deutsche Presse“ mit der Behauptung auf, daß der deutsche Landtag über die Verwendung der nachgeforderten Summen gesätuscht worden sei. Die amtliche Begründung hatte die entstandenen Mehrausgaben auf die verschiedenartigsten nicht vorhergesehenen Umstände, unter anderem auf die besondere Höhe des Grundwasser und auf gesteigerte Löhne und Honorare zurückgeführt. Demnach schien eine Komplikation von göttlicher Vorsehung und sozialem Königtum die ungeheuren Mehrkosten verursacht zu haben. Aber die Vorsehung, die das Grundwasser steigen ließ, hat ausschließlich im Koffort des Geheimen Hofbauamts gewaltet; der Strich, der in seinem Plane die Höhe des Grundwassers markiert, ist falsch und willkürlich eingezeichnet! Nicht minder erfährt das soziale Königtum eine schauerliche Entblößung; auch in dieser Beziehung sind die Behauptungen der Staatsvergründung untrüger. Wahr ist nur, daß den Arbeitern,

als sie mit Streit drohten, namhafte Lohnerhöhungen zugestanden wurden, dagegen wurden die zahllosen Angestellten, Techniker, Architekten und ihre Hilfskräfte in unerhörtester Weise ausgebeutet. Man ließ sie an Sonn- und Feiertagen, auch am Ruhstage — o Christentum! — bis in die zehnte Abendstunde hinein arbeiten, ohne sie dafür mit einem Pfennig zu entschädigen!

Woher also bei solcher altpreussischer Knauer- und Antikerwirtschaft dennoch die gewaltigen neupreußischen Staatsüberschreitungen? Auch darüber lassen die Enthüllungen der „Freien Deutschen Presse“ keinen Zweifel bestehen.

Die enormen Mehrkosten sind, was die amtliche Denkschrift verschweigt, in Wahrheit dadurch entstanden, daß das umgebaute Schauspielhaus nicht einmal, sondern zweimal eröffnet wurde. Am 22. März 1905 trat nämlich Wilhelm der Zweite seine berühmte Reise nach Langen an, um Marokko für Deutschland moralisch zu erobern. Da er aber zuvor noch der Wiedereröffnung des Schauspielhauses beizuwohnen wünschte, wurde die Eröffnung des noch ganz unfertigen Hauses auf den 21. März angelegt, und nun begann ein Wüten und Hasten, das aller Beschreibung spottet. Da die Marmor-, Bronze- und Holzarbeiten noch nicht fertig waren, mußte alles in Eile ausgeführt werden, der mit kostbarem Material verkleidet wurde. Auf den noch nassen Maltanstrich wurden die teuersten Stoffe gespannt, auf den feuchten Zementanstrich legte man kostbare Embrua-Teppiche. Schließlich, als das höfische Prunkfest vorüber war, mußte der ganze gipserne, vergoldete Schwindel wieder zer schlagen, der Fußboden frisch aufgerissen werden, ungeheure Mengen kostbaren Materials wanderten beschmutzt, zerrissen, zertrümmert auf den Rehrichtgehäusen!

Aber nicht bloß Material wurde vergeudet, um ein höfisches Prunkfest zu stande zu bringen. Die „Freie Deutsche Presse“ vergißt — woran zu erinnern wir nicht vergessen möchten — daß auch Arbeiterleben bei jener sträflichen Hebe in unverantwortlicher Weise aufs Spiel gesetzt wurden. Um den Anstrich notdürftig zu trocknen, wurden nämlich riesige offene Kotsäfen aufgestellt und ihre Glut — während der Arbeit — Tag und Nacht unterhalten. Einige Arbeiter brachen damals bewußtlos zusammen, und schwerere Unfälle wurden nur dadurch vermieden, daß die Arbeiter abermals drohten, die Arbeit einzustellen, falls nicht der lebensgefährliche Uebelstand sofort abgeschafft würde.

Am 1. Mai demonstriert das arbeitende Volk für die Forderungen des Arbeiterreiches, insbesondere für den Achtstundentag. Ferner gilt der Maidag der Arbeit der Bekundung der internationalen Solidarität der Völker. Gerade in diesem Jahre, der ersten Maifeier nach dem blutigen Ringen in Ostalien und nach der Konferenzpielerei in Algiciras ist die alljährliche Friedensmanifestation des internationalen Proletariats von besonderer Bedeutung. Für die innere Politik gilt die Maidemonstration in diesem Jahre vornehmlich der Erringung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Die würdigste Form der Maifeier ist die

Arbeitsruhe!

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.
Von Clara Müller-Jahnke.

Am Sonntag Vormittag suchte ich Frau Hoffmann auf. Da lebte ich zum ersten Male den Fuß in die jedes freundlichen Schmuckes baren, in die grauen, verwöhnten, zerfallenen, himmelhohen Arbeiterkammern im Nordosten von Berlin.
Das Haus erschien selbst in dem grellen Juli Sonnenlichte dieses Vormittags, mir seltsam bekannt. Und ich hatte es doch erst ein einziges Mal im Leben gesehen: in herblichem Dämmerlicht und ständendem Lichtschein. Ich ging durch den engen, hohen Korridor des Vorparades, über den ersten Hof und wiederum durch schmucklose graue Treue, in denen blasse Kinder säßen. Ein verkrüppelter, etwa zehnjähriger Junge schien der Anführer der Bande zu sein. Im Vorübergehen streifte ich ihr mit dem Kleide, und unsere Blicke trafen sich, wobei eine seltsame Rechllichkeit mit irgend jemandem, den ich kannte, aber nicht zu nennen wußte, mir in die Augen sprang. Doch ich hatte keine Zeit, um tiefer darüber nachzudenken zu können. Abermals mußte ich über einen Hof, und dann ging es hinter Hand vier enge, ausgebreitete Stiegen empor, die mich hoch und höher führten, bis fast in den Himmel hinauf.
Drei Türen dort oben! Verlegen stand ich im Dämmerdunkel des Vorraumes; Wissenarten kennt man in diesen Regionen nicht. Lange Zeit war ich unerschlossen, an welcher Tür ich Einlaß begehrten sollte, bis mich ein lautes Sprechen hinter der mittleren aufmerksam machte.
Eine Männerstimme! Nicht doch — die Frau wohnte ja allein. Aber sie hatte soeben ein schweres Wochenbett überstanden, und vielleicht war der Arzt bei ihr oder irgend ein guter Nachbar. Das leise Wimmern eines kleiner Kindes bestärkte mich in der Vermutung, daß dies die rechte Warte sei. Ich klopfte also, trotz eines beklemmenden Gefühls, etwas zaghaft an die mittlere Tür.
Sie wurde von innen geöffnet — ohne Gerin. Die Gerichtslandschaft der Schwelle. Ein schwaches Rot, das sie merklich wärmt, ging über ihr Gesicht. „Oh Gott — bei Fraulein aus die Fabrik!“

Hinter ihr stand ein Mann. Einer der Männer, die ich so oft gesehen. In grauer Jacke, mit sahlem Gesicht, mit tiefgedrungenen Augen und glattrasiertem Kopf. Der trat mit besten Schritten vor mich hin und starrte mir dreißig ins Gesicht.
„Aus wo ne Gabtete? Aus Deiner?“
„Bei stille doch, Fritze.“ Schültern kam es von des Weibes Lippen. Dann wandte sie sich entschuldigend an mich. „Ihr Mann sei soeben „zurückgekommen“. Und habe geschimpft, weil sie schon wieder in die Fabrik gegangen sei — und das Kleine so allein gelassen habe, wo ihnen doch man vor knapp nem Vierteljahr die Kleiderstücke zerflecken wäre.“
O Du Lebling, Du! Ich befand mich in einer tödlichen Verlegenheit. War gekommen in einer allgütigen Mission, in der ich mich fast ein heiliger Engel gedünkt, und stand nun da wie ein geschottener Schuß. Der Mann dort, der soeben aus dem Gefängnis entlassen worden war, genierte mich ungläublich, und vor der Frau schämte ich mich. Das Gold brannte mir in der Hand. Meine Blicke überflogen hilflos den unendlichen, fast kahlen Raum. Ein großer, weißgefärbter Tisch. Zwei wacklige Stühle, zwischen den mit vielfach gepöppelten Gardinen verhängten Fenstern eine alte Kommode, auf der zwei Stühle verblühener Kapuzinerrosen ein erinnerungschmerzliches Dasein führten. — und da — aber da —!
Unausgesprochen trat ich in die Stube, ging direkt auf den Waschzuber zu, der tote ein Reihungssofen in Sicht kam, und beugte mich tief über den blau-verzierten Messingüberzug zu dem weinenden, kleinen Wesen darin herab.
„Ist es ein Junge, Frau Hoffmann?“
„Ja, Frauleinchen. Wie unser Geber. Und nu brauchst er doch noch mehr zu schimpfen. Er hat ja wieder einen! Ein tränenreicher Blick traf mit ihrem Blick den Mann, der noch immer brunnend an den Tisch gekniet stand.
Ich strich vor lauter Verlegenheit das lautierte Messing in dem Waschzuber glatt. „Ja, und, Frau Hoffmann, wissen Sie, wenn Sie sich noch schuldig fühlen und Ihr Mann nicht, dann sollten Sie in dieser Woche noch nicht zur Arbeit kommen. Der Leonhard hat mich beauftragt.“
Weiter kam ich nicht. Ich hatte das Geld aus der Tasche hervorgeholt und sah mich nun hilflos um, wie ich am besten wieder hinausläufe.
Diesmal hob die Frau das Goldstück nicht zurück. Sie drehte vielmehr häufig die Hand darüber, als ob sie es den

Blicken des Mannes entziehen wollte, und flücherte zurück: „Sie haben sich also nicht verzückt.“ Ich dankte Ihnen auch schön. Aber zu mir ist Herr Leonhard nicht so gut, so muß er et wohl zu jemand anders sind. Sehen Sie sich vor, Frauleinchen.“
Da war es ausgesprochen, was mir so schwer auf dem Herzen gelegen, und wofür ich die Worte nicht gefunden hatte. Ich brüllte der Frau die harte Hand und ging an dem Manne, der aus meinem Besuch offenbar noch nicht klug werden konnte, mit kurzen Gruß vorbei. Um keinen Preis der Welt hätte ich an den entlassenen Sträfling ein Wort gerichtet.
Draußen atmete ich tief auf. Dieser erste Wohltätigkeitsbesuch war so ganz anders verlaufen, als ich in meiner kindlichen Einbildungskraft ihn mir ausgemalt hatte. Und ein bitterer Geschmack war zurückgeblieben. Ich ließ durch den dunklen Flur, wie von unsichtbaren Mächten gejagt. Auf der Schwelle sah der kleine Krüppel und stielte mit einer schwarz und weiß gefleckten Kacke, der er zur Kurzweil Goldstücke an den Schwanz zu binden versuchte.
Ich blieb stehen, indem ich halb bedenkenlos dem Treiben des Knaben zusah. Das Rädchen, dem das Spiel unbekannt zu werden schien, bediente sich der ihm von der Mutter vererbten Waffe und zeichnete dem Jungen eine lange, bläuliche Spur auf die Hand.
„Das war Dir recht,“ sagte ich unwillkürlich laut.
Der Knabe, der schon die Hand zum Schläge erhoben hatte, sah überdrückt empur, und zum zweiten Male lächelte ich in ein großes, dunkles Augenpaar, das ich gut kannte.
Beronika Wärents!
Mir der einen Hand griff ich nach der Mücke der Hausflur während ich die andere auf die Brust presste. Ein tiefgelauertes in mir wollte ins Wasser geraten.
„Ich hab' mir doch bloß geipelt mit ihr,“ jagt der Junge zur Entschuldigung, „und sie tut mir weh!“
Da ich noch nicht fertig war, diese Anschauung mit einem aufzuheben Wort zu beschreiben, so beugte ich mich hinunter zu den beiden Gattungsgehörten Knaben. Ich sah das Gold aus dem Schwalbe des Kindes, das sich davon herab löst, und sich dem Knabe langsam über das dunkle Haar.
(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter!

Gewerkschaftler!

Parteigenossen!

Das geschlossene und energische Vorgehen der organisierten Arbeiterschaft Breslaus hat es dahin gebracht, dass uns nunmehr im Stadtkreis 28, im Landkreise Breslau 10, zusammen also 38 Lokale zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung stehen. Aber damit ist der

Kampf um die Versammlungssäle noch nicht beendet.

Einmal haben wir auf der Duz zu sein, das uns das Errungene erhalten bleibt. Haben doch nach dem Bericht einer hiesigen Zeitung die vereinigten Saalbesitzer erklärt, dass der Vertrag mit uns nicht für immer abgeschlossen ist. Dann aber muss den jetzt noch widerstrebenden Saalbesitzern klar zum Bewusstsein gebracht werden, dass sie

ohne die Arbeiterkundschaft nicht existieren können.

Zur Beachtung für Versammlungen werden uns noch folgende Lokale verweigert:

a) in Breslau.

Stala (Scholz), Nikolaistraße.
Bohler, „Sanssouci“, Wehlgasse.

Sindermann, „Bürgeräle“, Morgenau.
Seinze, „Königsgrund“, Lohestraße.

Gensel, Klentendorf (rechts im Dorfe)
Bered, Hartlieb.
Carl Scholz, Dsmi.

b) im Landkreis Breslau.

Carl Wensch, Dsmi.
Gustav Gubermuth, Neulitz.

Meidet diese Lokale!

Kein Vertreter hat bei denjenigen Wirten Nattzafunden, die sich ungeachtet der bitteren Erfahrungen ihrer Kollegen hartnäckig gegen uns sträuben. Insbesondere ist Oswitz, das mehr wie jeder andere Ausflugsort von der großen Masse der werktätigen Bevölkerung abhängig ist, gar nicht zu besuchen. Die Herren Wirte in Oswitz leben von den Groschen der Arbeiter; aber dafür die Säle für Versammlungen zu öffnen, fällt ihnen gar nicht ein.

Der Vorkehrer hat sich nur auf diejenigen Lokale zu beschränken, die uns vertraglich zu allen Veranstaltungen bereit stehen. In keinem Falle dürfen in einem der übrigen Lokale von Arbeitern Versammlungen oder Festlichkeiten abgehalten werden. Wird dies streng beachtet, so werden uns bald auch die letzten Säle frei werden.

Frisch ans Werk!

Das Aktions-Komitee der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Breslaus.

Stadt-Theater.

Freitag:
„Marie Stuart.“
Sonnabend
„Bagner-Cyllas.“
„Lobengrin.“
Sonntag nachmittag 7 1/2 Uhr:
„Großradluft.“
Abends 8 Uhr:
„Salome.“

Lobe-Theater.

Freitag:
„Der Obersteiger.“
Sonnabend
„Kunze Dirleus.“
„Die Dame von Marim.“
Sonntag nachmittag 7 1/2 Uhr:
„Frühlingstanz.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Kunze Dirleus.“
„Die Dame von Marim.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag
„Im weißen Röhl.“

Thalia-Theater.

Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
„Der lustige Krieg.“

Zirkus Busch

Freitag, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr:

70 Neu Eisbären 70

mit bestlicher Fertigkeit bei Herrn Hagelbeck... am 27. April 1906.

Voranzeige.

Sonntag, den 29. April: 2 große Gala-Vorstellungen 2

Nachmittag 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr. Rückspiel 4 Uhr nachm.

Freitag, den 4. Mai 1906, abends 7 1/2 Uhr: 1. Akt 1.30 Uhr, II. Akt 1.30 Uhr, Galerie 50 Pf.

Bügel-Spectakel im Kaiserpark im Sommertheater von Gust. Ad. Schleh (Del. 2019) Schreinerstraße. Die Stütze (Del. 2024) ist von 11 Uhr Vormittags an geöffnet. 1543

Liebich's Etablissement

Telephon 1646.

Otto Reutter

und das phänomenale April-Programm. Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simonsauer Garten). 12 Attraktionen 12

Horand
Das Witz-Vorprogramm.

Roland
der große Komiker der Welt.

John Barley.
Vom Hochstapeln geht's.

Verhandlung Volkswacht.

Verhandlung Volkswacht.

Verhandlung Volkswacht.

Verhandlung Volkswacht.

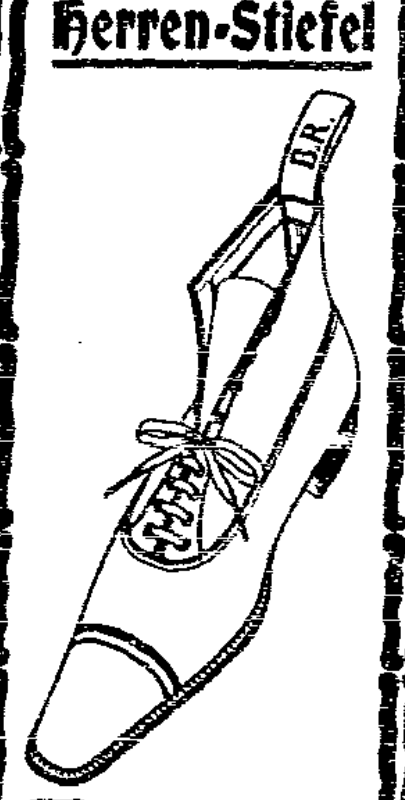
Verhandlung Volkswacht.

Verhandlung Volkswacht.

Verhandlung Volkswacht.

Verhandlung Volkswacht.

Herren-Stiefel



Handarbeit empfiehlt von Mark S an BRUNO ROSENTHAL

Karl Ullrich's Gasthof zur Eisenbahn

ff. Batavia-Arrak, Jamaica-Rum, französische und deutsche Kognaks, Punsch u. Caffelkore

Edwin Delahon

Aut-Hanke

Horron-Anzüge

Eugen Hamburger

Horron-Anzüge

Eugen Hamburger

Eugen Hamburger

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen.

Am Sonntag, den 29. April 1906, Nachm. 4 Uhr, findet eine ausserordentliche Mitglieder-Versammlung im „Kühlen Strand der Oder“, Adalbertstr. 10, statt.

Tages-Ordnung: 1. Wahl der Delegierten zur Baukonferenz. 2. Die Aussperrung in der Metallindustrie und ihre Begleiterscheinungen. Mitgliedsbuch und Fiskalkarte legitimiert.

Achtung

Parteigenossen des Kreises Waldenburg. Die offizielle Mai-Feier findet Sonntag, den 13. Mai 1906 in Polwitz im Gasthof „Germania“ statt.

Altwasser. Arbeiter-Gesang-Verein „Freie Sängler“ Sonntag, den 29. April 1906, im Schloss „Zum deutschen Kaiser“

2. Stiftungsfest bestehend in Gesang, Theater und Tanz. Zur Ausführung gelangt u. a.: „C, welche Zeit Sothel zu sein“, Lebensbild in drei Akten und einem Schlußakt, „Höckerfieber“, Festschmückung 8 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Liegnitz. Sonnabend, den 5. Mai 1906, abends 8 Uhr Frühjahrsvergnügen der Handels- u. Transportarbeiter im Gewerkschaftshaus (Hinterbleige) 1622

Achtung! Liegnitzer Arbeiter! Achtung! Zur Gewerbegerichtswahl für den bei freien Gewerkschaften als Ausschreiber der Arbeitnehmer aufgegriffen werden:

Theleke, Paul, Tischler; Kicker, Paul, Zimmermeister; Litischek, Paul, Schriftföhrer; Heiser, Paul, Schloffer; Bartelt, Wilhelm, Bauarbeiter; Jäkel, Paul, Bauer.

Den geehrten Volkswachtlesern empfehle ich mein Barbier-Geschäft Sandberg Nr. 29

Gastav Heinzelmann. Fahrradherstellung. Waldenburg, Auenstrasse No. 36.

Barbier-Geschäft Sandberg Nr. 29

Gastav Heinzelmann

Ferdinand Kaizler

Ferdinand Kaizler

Ferdinand Kaizler

Gehr. Rinderwagen, Federbetten, wädel billig zu verkaufen. 1620 P. Weber, Friedrichstraße 61.

Kaufe gebrauchte u. neue Wädel, Rinderwagen, Federbetten, Federbetten, gegen sofortige Zahlung. 1620 Wähler, Gartenstraße 86.

Gute Speisekartoffeln 5 Liter 15 Pf. 1615 Neumarkt 20, Hof.

Bringe hiermit mein Haarschneide-Geschäft den wertigen Arbeitern und Genossen in empfehlende Erinnerung. 1205 Karl Nieblich, Anderssonstrasse 5.

Bringe mein Barbiergeschäft den wertigen Genossen vorm Oberthor in empfehlende Erinnerung. 1661 Gustav Teschner, Matthiasstraße 80.

Schweinefleisch 70 Pf. 1623 Rindfleisch 50 Pf. 80 Pf. pa. Keenspeck u. Fett 80 Pf. empfiehl 1623

Mar Kastner, 12/14 Stamm-Seidel, Voreinz-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläums-Seidel, in grosser Auswahl empfiehlt Otto Miksch, Kupferschmiede-Strasse 47.

Strohüte für Damen, Herren u. Knaben direkt in der Fabrik 1617 Neue Graupenstraße 11, Hof, Freund & Krebs.

Volksvorstellung 1905/6 (Thalia-Theater). XI. Aufführung. Sonntag, den 29. April 1906, Nachmittag 3 1/2 Uhr: Die Brüder von St. Bernhard von Dhorn.

Preise der Plätze: I. Rang 0.70, Galerie 0.10. Zu haben in der Expedition der Volkswacht, sowie bei den Holzporturen.

Wegen Maifeier halten wir Dienstag, den 1. Mai unsere Friseurgeschäfte geschlossen. 1624 Frenzel, Hedwigstraße 11, Sommer, Kurzegasse 39.

J. Zöllner, Schuhmachermstr. empfiehlt sein reichhaltiges Lager von elegant und dauerhaft in jeder Ausführung, als Stiefeln, Gamaschen, Schnürschuhe, Hausschuhe für Damen, Herren und Kinder.

Holzschuhe, Pantoffeln, Dachdeckerschuhe zu billigen Preisen. Ring-Bude 30, vis-à-vis Hanel-Fuchs und Neumarkt-Bude 299, an der Liffasse-Säule.

J. Zöllner, Schuhmachermstr.

Holzschuhe, Pantoffeln, Dachdeckerschuhe

Holzschuhe, Pantoffeln, Dachdeckerschuhe

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung, Donnerstag, den 26. April, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundestag: Graf Posadowsky, Freiherr v. Stengel.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Diktatorvorlage.

(Aenderung der Artikel 28 und 22 der Reichsverfassung und Gewährung von Diktatoranträgen.)

Abg. Singer (Sozialdemokrat):

Man hat es kaum für möglich gehalten, daß die Regierung dem Reichstage eine derartige Gehaltserhöhung der Diktatoren vorschlägt... (Text continues with detailed parliamentary remarks)

nicht nur während der Session, sondern während der ganzen Legislaturperiode, damit gerade die großen Ferien von den Abgeordneten zu Studienzwecken benutzt werden können... (Text continues with detailed parliamentary remarks)

Manko der Bekanntschaft

dieser Herren, wenn sie dem Reichstage etwas gütliches, was sie nicht selbst auf sich nehmen würden... (Text continues with detailed parliamentary remarks)

Abg. v. Nicht-Hofen-Damendorf (Kons.): Einige Bestimmungen des Gesetzesentwurfes scheinen auch nicht unbedenklich... (Text continues with detailed parliamentary remarks)

einen Abgeordneten nicht mit 80 Mk. bestrafen, weil er wegen eines bringenden leiblichen Bedürfnisses eine namentliche Abstimmung verlangt... (Text continues with detailed parliamentary remarks)

Staatsekretär Graf Posadowsky: Gleich dem konservativen Redner hätte auch ich gewünscht, daß die Verhältnisse die Vorlage nicht notwendig gemacht hätten... (Text continues with detailed parliamentary remarks)

Der Antrag Dompfich ging davon aus, daß das Reich abgezogen sollte, was die Einzelstaaten geben... (Text continues with detailed parliamentary remarks)

Aus aller Welt.

Zur Katastrophe von San Francisco.

Der Gouverneur hat sich damit einverstanden erklärt, daß die gestorbene Versammlung von Kalifornien zu einer außerordentlichen Session einberufen wird... (Text continues with news from San Francisco)

Hennig vor dem Schwurgericht. Am Montag, den 30. April d. J. wird vor dem Schwurgericht in Potsdam der Rechtsprozeß gegen den Arbeiter Karl Rudolf Hennig verhandelt werden... (Text continues with news about Hennig's trial)

Schneidermeister in der Andreasstraße 25. Der junge Mann hatte in Zeitzungen annonciert, daß er eine Stellung suche... (Text continues with news about a job seeker)

Der angebl. Oberinspektor war augenscheinlich bemüht, den Anschein zu erwecken, daß Sternoth sich selbst erschossen habe... (Text continues with news about a murder case)

Die Verhaftung und die Flucht Hennig.

Am 6. Februar 1906 kam eine in der Thormerstraße 54 in Berlin wohnende Witwe Schulz auf das in der Wertherstraße 1 belegene 17. Polizeirevier mit der Mitteilung... (Text continues with news about Hennig's arrest and flight)

werden auch nicht an den Gewerkschaften dieser Vorlage rütteln lassen (Recht. Zentral im Zentrum und bei dem Reichstag, große Unruhe links.)

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Dr. Eber (nat.): Auch in den südrussischen Staaten besteht die Kontrolle über die Anwesenheit und die dortigen Sozialdemokraten haben darin nichts Entschuldigendes gesehen.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

300,000 — am 1. Mai!

Die Metallarbeitergewerkschaften sind, wie aus dem Bericht ersichtlich ist, in dieser Woche im festlichen Gemahnde...

Table with 2 columns: Ende, Mitgliederbestand, and Zeitungsaufkl. It shows membership and circulation data for various years from 1891 to 1906.

Die Zunahme in den letzten vier Monaten betrug 40,000 und es wird danach das Jahr 1906 noch weit glänzendere Fortschritte bringen als alle Vorjahre.

Ein umfangreicher Artikel des Verbands-Vorsitzenden Alexander Schilde „Unsere Gegner im Unternehmertum“...

Der Artikel schließt mit dem Satz: „Das Lebensinteresse des kämpfenden Proletariats gebietet die Begründung einer von den Gewerkschaften unabhängigen sozialdemokratischen Partei...“

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Abg. Kautzsch (Folk): Auch die in der Vorlage enthaltene Forderung der Gewerkschaften ist für uns unannehmbar.

Der Zentralverband der Stukkateure und verwandter Berufsgenossen

hielt dieser Tage im Leipziger Volkshaus die fünfte General-Versammlung ab, an der 42 Delegierte...

Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes geht hervor, daß die Mitgliederzahl von 4121 im Jahre 1905 auf 7284 im Jahre 1906 gestiegen ist.

In der sehr lebhaften Diskussion über den Geschäftsbericht wurde dem Hauptvorstande die Schuld beigemessen, daß er an dem Emporwachen der christlichen Bauarbeiter-Bewegung...

Nach heftig geführter Diskussion, die sich wesentlich um die Ausführungen Böhmbergs und Odenhals drehte, wurde eine Resolution angenommen...

Als Resultat der Diskussion über die Wünsche vieler Stukkateure, ihr Schulden beim Vorstande zu streichen, ist die Annahme der Resolution zu bezeichnen...

Beim Berichte über das Fachorgan sagte Odenhals über die viele Arbeit, die ihm die schlechte Bericht-Erhaltung mancher Stukkateure machte.

Das neue Streik-Reglement wurde angenommen, wonach die Streikunterstützung um 50 Prozent erhöht wird.

Die Einführung der Kranken-Unterstützung begründete Thielberg. In der Diskussion erklärten unter anderem die rheinländischen und sächsischen Delegierten...

Nunmehr erledigte die General-Versammlung im Autonomietempo das Referatmaterial der Statuten-Veränderung und -Wandlung.

Beim Punkte Beitrag wurde beschlossen: Der Vorstand hat das Recht, Extrastimmen, die Stukkateure des Reichs...

